Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 8 (1922)

**Heft:** 30

Artikel: Erfolg
Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-533922

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiß es braucht, bis alles da war. Es ist gut, wenn sie alle Ginzelheiten wissen, fie schüten dann diese Dinge mehr und vergeuden sie nicht; gut für die Reichen, daß fie erkennen, woher das Brot tommt. Aber auch für die Arbeiterkinder. Was müssen sie alles hören in ihren Areisen über die Ausbeutung der Bauern, über ihren Bucher uff. Bie wichtig und entscheidend für ihr Urteil ist es, wenn sie sehen, auch die Bauern leisten harte Arbeit, oft mehr als zehnstündige Tagesarbeit, um die Früchte der Erde auszubauen und zu pflegen und einzuheimsen. Sie ist also auch des Lohnes wert, so gut wie das Schaffen ihrer Eltern in den Fabriken. So wird mancher Unmut beseitigt und manchem schiefen Urteil vor-

gebeugt.

Der Landlehrer soll bei passendem An= lasse auch eine Lanze einlegen für den mit Unrecht fo verachteten Stand ber Anechte, Mägde und Taglöhner. Wie sehr sträuben sich die jungen Leute dagegen, weil sie meinen, das sei ihrer unwürdig. Und doch herrscht heutzutage fast nirgends eine solche Nachfrage wie bei diesen; zudem kann man es auch da auf einen grünen Zweig bringen. Mehr als ein Großbauer war in seiner Jugend Knecht; aber er sparte und taufte sich aus dem Ersparten ein kleines Landgut, später ein größeres und heute zählt er 50 Stuck Vieh sein eigen. Und manche tüchtige Magd hat es schon zur hablichen Bäuerin gebracht, die über ein halbes Dutend Dienstboten gebietet. Eines allerdings ist unumgänglich nötig: Tüchtigteit und Solidität. Wie passend eignet sich zur Beranschaulichung und Entwicklung diefer Gedanken das Lesestück Der Raiser und der Landmann', im fünften Schulbuch für Primarschulen des Kantons Luzern. beneidenswert ist dieser fröhliche Taglöhner

mit seinen 15 Kreuzern Taglohn! Wie weitschauend und klug weiß er ben kleinen Verdienst zu gebrauchen! Mit welcher Bufriedenheit tut er nicht sein Tagewerk? Der Raiser, der gar nicht weiß, wie viel Geld er hat, ist fast arm dagegen.

Auch die Geschichte bietet reichlichen Stoff, um die ländliche Jugend für das Bauerntum zu gewinnen. So vor allem der Bauernfrieg. Bei der Berwertung weist der Lehrer auf die Gegen= säte von einst und jett hin. Was war der Bauer damals? Ein geplagtes und geschlagenes Geschöpf niederer Ordnung, fast ein Höriger. Er wurde in Unwissenheit gelassen, um ihn besser regieren zu können. Die gnädigen herren und Obern schrieben ihm vor, wieviel er für die Nahrungsmittel fordern dürfe. Zudem war deren Ber-tauf nur in den Städten gestattet. Die Breise waren gering, da sie ja diejenigen festsetzen, die zugleich Käufer waren. Die Abgaben waren groß. Der Landmann hatte keinen Einfluß auf die Gesetzebung, wie Der Eintritt in auch auf die Regierung. ein höheres Amt war ihm verwehrt. Ar= beiten, zahlen und darben durfte er! Daher kam die gewaltsame Erhebung, die so blu= tig unterdrückt murde.

Und heute? Das Gegenteil von all' bem. Der Bauer hat Sitz und Stimme in den höchsten Raten des Kantons und der Gid= genoffenschaft; er hat großen Einfluß auf die Gesetzgebung; er wird als staatserhaltende Kraft ersten Ranges geachtet und ge= schätt. Er nimmt teil an ber allgemeinen und beruflichen Ausbildung. Er hat Zutritt zu allen Aemtern; er bestimmt den Breis seiner Produtte nach der Marktlage. Er schaltet und waltet wie ein kleiner Rönig auf seinem Besittum. B. Fischer, Brof.

## Erfolg.

4 In einer Nummer der "Sch. Sch.", ich weiß nicht mehr in welcher, ftand ein= mal die Anregung, von den Schülern, immer und überall die Satzeichen sprechen zu lassen. Der Schreibende tat es — mit | ten" warm empfehlen!

Ausnahme der Religion — und der Erfolg ift ein fehr guter. Wenig mehr hat er mit den Satzeichenfehlern zu kämpfen, und er möchte dieses Mittel allen "Leidensgefähr=

Mein Freund! Beeilen Sie sich, den Substriptions= Shein für "Mein Freund" unverzüglich dem Berlag Otto Walter A.=G. in Olten ausgefüllt einzusenden!